

Britta BRESER¹ (Graz)

Demokratie-Vermittlung global denken: Wie lassen sich transnationale Demokratie- Kompetenzen anbahnen?

Zusammenfassung

Jahrzehntlang bezog sich die gesellschaftliche Bildung in Österreich fast ausschließlich auf das nationale Politiksystem. Durch die aktuellen curricularen Veränderungen in der Lehrer/innenbildung wird nun eine Internationalisierung sichtbar: „*Global Citizenship Education*“ oder „*Politische Bildung im globalen Kontext*“ haben als selbständige Lehrveranstaltungen oder fächerübergreifende Querschnittsmaterien Eingang in den Fächerkanon auf Universitäten- und Hochschulebene gefunden.

Doch wie sollen Demokratie-Kompetenzen für Studierende im Kontext globaler Vernetzung angebahnt werden? Der vorliegende Beitrag diskutiert Herausforderungen für Lehrende in der Lehrer/innenbildung, die aktuelle grenzüberschreitende Entwicklungen ernst nimmt.

Schlüsselwörter

Lehrer/innenbildung, Globalisierung und Internationalisierung, politische und gesellschaftliche Bildung, Demokratie-Vermittlung, transnationale Demokratie-Kompetenzen

¹ E-Mail: britta.breser@uni-graz.at



Democracy education with a global perspective: How should transnational democratic competencies be developed?

Abstract

For decades, societal education in Austria concentrated almost exclusively on the national political system. However, the current changes to the teacher training curriculum show a trend towards internationalization. *“Global Citizenship Education”* or *“Political Education in the Global Context”* have become standalone courses or interdisciplinary entryways into both university and other tertiary level curricula. But how should the process of developing student competencies for democracy be initiated in the context of global interconnection? This paper discusses challenges instructors in teacher training programs face in confronting these transnational developments.

Keywords

Teacher training, globalization and internationalization, political and societal education, democratic education, transnational democratic competencies

1 Einleitung: Politische Bildung überschreitet nationale Grenzen

Politische Bildung² ist im österreichischen tertiären Bildungswesen vor allem im Lehramtsstudium „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“ für die Sekundarstufe verankert. Wenn auch selten als „Politische Bildung“ oder „Citizenship Education“ deklariert, finden sich deren Inhalts- und Zielbereiche mit un-

² Der Begriff „Politische Bildung“ umfasst im österreichischen Bildungssystem sowohl politische als auch gesellschaftliche Fragestellungen. Ihr Betrachtungsgegenstand ist *„die Politik und die Gesellschaft als Ganzes“* (ÖSTERREICHISCHES BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, 2015).

terschiedlichen Schwerpunktsetzungen auch in anderen Lehramtsstudien – vor allem in den Geisteswissenschaften und im Lehramtsstudium „Geographie und Wirtschaftskunde“. Im Lehramtsstudium für die Primarstufe kommen Inhalte zur Politischen Bildung vorrangig in Lehrveranstaltungen zu bildungswissenschaftlichen Grundlagen, zum Sachunterricht oder im Bereich der Inklusiven Pädagogik vor. Obwohl die Politische Bildung in Österreich seit 1978 als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip für alle Schulformen, Schulstufen und Unterrichtsgegenstände gilt, sind diesbezüglich verpflichtende Ausbildungsmodule für Studierende aller Lehrämter nicht vorgesehen. Allerdings werden an einigen Universitäten und Hochschulen Postgraduate-Lehrgänge zur Politischen Bildung angeboten.

Auch wenn die globale Dimension im österreichischen „*Grundsatzlerlass*“ zur Politischen Bildung von 1978 (ÖSTERREICHISCHES BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST, 1978) erstmals berücksichtigt wurde, bezog sich die Politikdidaktik auf Universitäten- und Hochschulebene jahrzehntelang fast ausschließlich auf das nationale Politik- und Gesellschaftssystem. Seit den 1990er Jahren wurden im deutschen Sprachraum zwar vermehrt Bildungsansätze zu globalen Fragen aus verschiedenen Blickpunkten bearbeitet (OVERWIEN & RATHENOW, 2009, S. 12). Unterschiedliche inhaltliche Anregungen fanden sich diesbezüglich in entwicklungspolitischen, friedenspädagogischen, ökopädagogischen, interkulturellen Zugängen sowie in der Menschenrechte-Bildung (DIENDORFER et al., 2015). Ihr Niederschlag kennzeichnete sich mitunter durch diffuse Begriffsverwendungen sowie zum Teil einseitige statt kontroversielle Betrachtungsweisen globaler Entgrenzungsprozesse (GRANDITS, 2003, S.10).

Die Reform der Curricula im Zuge der neuen Lehrer/innenbildung in Österreich seit 2015 stärkt nun die Internationalisierung der Politischen Bildung und macht deutlich, dass Politik und Gesellschaft auch über nationalstaatliche Grenzen hinaus gedacht werden müssen. Auf Grundlage des überarbeiteten „*Unterrichtsprinzips für die Politische Bildung*“ (ÖSTERREICHISCHES BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, 2015) als Leitlinie haben die neuen Curricula in den vier österreichischen Entwicklungsverbänden Schwerpunkt-Verlagerungen politisch-gesellschaftlicher Lehrveranstaltungen von der nationalen auf die transnationale

Ebene vorgenommen. Speziell im angelsächsischen Bildungssystem, in dem der Begriff „Global Education“ bereits früher entwickelt war, hat man Impulse gefunden (OVERWIEN & RATHENOW, 2009, S. 12):

- *Eigenständige Lehrveranstaltungen* mit den Bezeichnungen „Politische Bildung im globalen Kontext“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen“ oder „Global Citizenship Education“ wurden sowohl in Lehramtsstudien für den Primar- als auch den Sekundarbereich eingeführt (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, 2017a).
- *Querschnittsmaterien*, die in Lehrveranstaltungsmodulen als übergreifende inhaltliche Bezugspunkte behandelt werden sollen, umfassen ebenfalls politisch-gesellschaftliche Themenfelder – z. B. „Global Citizenship Education“, „Diversität“, „Inklusion“, „Digitale Medien“ (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, 2017a).
- Ein *Master-Universitätslehrgang* „Global Citizenship Education“ (sechs Semester) sowie zwei *Hochschul-Lehrgänge* „Globales Lernen – Pädagogik für WeltbürgerInnen“ (drei Semester) bzw. „(Hochschul-)Didaktik Global Citizenship Education. Politische Bildung für die Weltgesellschaft“ (vier Semester) wurden als Fort- und Weiterbildung implementiert (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, 2017b).

2 Aktuelle Bestandsaufnahme: Demokratie-Vermittlung im Kontext von Globalisierung

Was *Weidenfeld* als demokratische „Krisenkomplexe“ globalisierter Gesellschaften aufgrund transnationaler Entgrenzungsprozesse beschreibt, zeigt sich europaweit gerade in eklatanter Weise: Migrationsbewegungen, EU-Austrittsbegehren, Brexit-Verhandlungen, umstrittene transnationale Konzerne und internationale Handelsverträge führen vor Augen, dass politische Probleme unübersichtlicher werden, Abhängigkeiten größer, Handlungsspielräume enger, das Vertrauen in die politische Handlungsfähigkeit abnimmt und die Distanz zu demokratischen Institutionen

wächst (WEIDENFELD, 1996, S. 10). Transnationale Zusammenarbeit macht die Grenzen demokratischer Prozesse in ihren bekannten historischen Formen der Nationalstaaten deutlich. Die Internationalisierung von Politik stellt bisher als selbstverständlich vorausgesetzte Systembedingungen von Demokratie – „*ihre Stabilisierung und Entfaltung in einem staatlich fixierten territorialen und gemeinschaftsbildenden wie gemeinschaftsprägenden Rahmen*“ (MASSING, 2009, S. 29) – in Frage. Die Schwächen repräsentativer Demokratie in einer global vernetzten Gesellschaft führen zu Unzufriedenheit hinsichtlich demokratischer Institutionen. Traditionelle Formen politischer Beteiligung verlieren an Zustimmung (EUROSTAT, 2015), neue Optionen demokratischer Mitbestimmung sind im Entstehen.

In einem demokratisch-liberalen Gemeinwesen zählt Demokratie-Vermittlung zu den Kernaufgaben eines Bildungssystems, es gilt deshalb auf diese Entwicklungen zu reagieren. Fokussiert man die österreichischen Curricula auf Universitäts- und Hochschulebene, so ist festzuhalten, dass eine wesentliche Komponente politisch-gesellschaftlicher Bildung in einem global vernetzten Gemeinwesen – die *transnationale* Demokratie-Vermittlung – bislang unterbelichtet bleibt. Zwar wird die Entwicklung von Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Mitgestaltung und Mitverantwortung in der globalen Gesellschaft hervorgehoben. Dass sich die Vermittlung demokratischer Mitgestaltung an die Bedingungen entgrenzter Nationalstaaten anpassen und somit auch neu ausrichten muss, wird jedoch nur unzureichend deutlich gemacht.

Doch wie soll Demokratie-Vermittlung gestaltet werden, um auf grenzüberschreitende Entscheidungsprozesse zu reagieren? Welches Wissen und welche Kompetenzen braucht es, damit Studierende auch in global immer unübersichtlicher werdenden politischen Konstellationen demokratische Handlungsspielräume einnehmen und diese auch weitergeben können?

Diese Fragen ziehen deutliche Veränderungen in der Lehrer/innenbildung nach sich: Transnationale Politik erfordert demokratisches Handeln über nationalstaatliche Grenzen hinaus. Demokratie muss daher auch aus transnationaler Perspektive vermittelt werden. Politische Bildung muss sich vom nationalen Rahmen lösen,

indem sie den angehenden Lehrpersonen die Perspektive erweitert und demokratische Handlungs- und Reflexionskompetenzen in transnationalen Räumen entwickelt.

Perspektivenerweiterung und Perspektivenwechsel sollten in den Curricula-Inhalten genauso im Zentrum stehen wie bei der praktischen Anbahnung politischer Kompetenzen: „*Internationalization of the curriculum is the incorporation of international, intercultural and/or global dimensions into the content of the curriculum as well as the learning outcomes [...]*” (LEASK, 2015, S. 209)

Im Unterschied zur schulischen Bildungspraxis kann für den tertiären Bildungssektor festgestellt werden, dass sich wesentliche Grundvoraussetzungen für die Anbahnung transnationaler Demokratie-Kompetenzen bei den Studierenden im Vorfeld bereits entwickelt haben. Durch internationale Mobilitäten – nicht zuletzt im Rahmen der tertiären Ausbildung – ist damit zu rechnen, dass sich mitunter rein nationale Zugehörigkeiten aufgebrochen, transnationale Strukturen und Beziehungen sowie Diskurs- und Aktionsräume im Alltag der Studierenden zumindest ansatzweise etabliert haben (SHULTZ, 2011, S. 22).

3 Herausforderungen an eine transnationale Demokratie-Vermittlung

Was Sander als „*Anstiftung zur Freiheit*“ (SANDER, 2013, S. 43) bezeichnet, gehört zu einem wesentlichen Denkansatz zeitgemäßer Demokratie-Vermittlung, die bereits im sozialen Lernen beginnt. Ziel ist es außerdem, sich mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eigenständig auseinanderzusetzen, selbstbestimmt und selbstwirksam zu handeln sowie dies nachvollziehbar rechtfertigen zu können – Kritikfähigkeit eingeschlossen (AUTORENGRUPPE FACHDIDAKTIK, 2016, S. 15).

Die Vermittlung *transnationaler* Demokratie hat darüber hinaus noch weitere spezifische Funktionen und Facetten zu beachten, die sich durch globale Vernetzungen

ergeben. Speziell drei Herausforderungen sollten bei der Konzeption von Demokratie-Vermittlung im Kontext internationaler Verflechtung als auch bei einer Weiterentwicklung transnationaler Demokratie-Konzepte nicht aus den Augen verloren werden (BRESER, 2016b):

3.1 Globalisierung als Streitpunkt

Globalisierungsprozesse ordnen nach Angiletta „*die Verhältnisse zwischen der individuellen Lebenswelt, der Arbeitswelt und den globalen Entwicklungen neu*“ (ANGILETTA, 2002, S. 47). Neue Formen politischer Bürgerschaftsbildung unter den Bedingungen politischer Mehrebenensysteme sind im Entstehen (EIS, 2010). Diese Veränderungen rufen gesellschaftliche Kontroversen, mitunter auch heftige Skepsis und Kritik gegenüber Globalisierung hervor. Politische Bildung sollte nicht in die Gefahr kommen, sich als „*Legitimationsmaschine*“ (SANDER, 2015, S. 42) für globalisierungsfreundliche oder globalisierungskritische Politik zu verstehen. Eine Mittelweg-Rolle zwischen blinder Globalisierungsgläubigkeit und unkritischer Gegnerschaft ist anzustreben.

Es ist Aufgabe Politischer Bildung nach dem „Beutelsbacher Konsens“ (WEHLING, 1977, S. 179f.), die Rolle der Demokratie in globalen Zusammenhängen in ihrer Kontroversität darzustellen. Multiperspektive Betrachtungsweisen gegenwärtiger demokratischer Gegebenheiten in einer globalen Gesellschaft sind zu entwickeln. Obwohl die institutionellen Rahmenbedingungen transnationaler Demokratie bisher nur unzulänglich ausgeformt sind, muss die Perspektive offengehalten werden. Darüber hinaus braucht es Kompetenzen für aktive Bürger/innen, die fähig sind, an deren Korrektur und Weiterentwicklung zu arbeiten (OVERWIEN & RATHENOW, 2009, S. 15).

3.2 Partizipation im Umbruch

Demokratische Modelle der Nationalstaaten lassen sich nicht vollständig auf die „*mehrdimensionalen Entscheidungssysteme*“ (HALLER, 2008, S. 473) internationaler Formen der Zusammenarbeit übertragen. Die Verlagerung international ver-

flochtener Politik in „dezentrale Prozesse der Entscheidungsfindung in deliberativen Arenen“ (SCHMALZ-BRUNS, 1999, S. 188) – auch „network governance“ bezeichnet – benötigt spezielles Wissen und spezifische Kompetenzen, um demokratische Handlungsspielräume wahrnehmen zu können. Zusätzlich haben sich vor allem auf globaler Ebene – unterstützt durch soziale Medien – neue Formen von direkter Demokratie und dialog-orientierten Prozessen entwickelt. Das Internet als politisches Partizipationsinstrument spielt im Kontext von Globalisierung eine herausragende Rolle (COLEMAN & BLUMLER, 2009). Nicht zuletzt wird es auch mit der Hoffnung verbunden, vor allem junge Menschen wieder vermehrt in politische Entscheidungsprozesse zu inkludieren.

Eine Erweiterung nationalstaatlicher Perspektiven wird für die Vermittlung neuer Demokratie-Formen auf globaler Ebene vorausgesetzt. Veränderte Orte und Zeitpunkte demokratischer Partizipationsmöglichkeiten müssen kommuniziert und neue Beteiligungsformen eingeübt werden. Da Entgrenzungsprozesse im Internet auch eine Pluralisierung von Öffentlichkeiten in demokratischen Verfahren mit sich bringen, ist es auch notwendig, Kompetenzen für den Umgang mit heterogener werdenden Interessen zu entwickeln.

3.3 Komplexe und unübersichtliche politische Informationen

Politische Information gilt als konstituierender Faktor in partizipativen Entscheidungsprozessen (MEYER, 2009, S. 151): „*The citizens need knowledge in order to participate politically.*“ (DAHLGREN, 2009, S. 108) Es besteht ein Abhängigkeitsverhältnis der Bürger/innen zu Medien, um an demokratischen Verfahren teilnehmen zu können (MEYER & PEINTINGER, 2013, S. 179).

Nationale Politik-Akteurinnen/-Akteure haben mitunter kaum Interesse, transnationale Entscheidungsprozesse zu kommunizieren. Es gilt also, die Recherche nach politischen Informationen grenzüberschreitend anzulegen. Studien zeigen allerdings, dass sich Bürger/innen gerade aufgrund der Unübersichtlichkeit an Informationen und des immer leichter werdenden Informationszugangs nicht hinreichend informiert fühlen, um politische Entscheidungen zu tätigen (FOWLER & MAR-

GOLIS, 2013): „*Increasing the amount of political information available [...] does not necessarily contribute to higher levels of civic engagement.*” (LUTZ, 2006, S. 25) Im Umbruch befindliche Gesellschaften in transnationalen Gebilden mit sich stets verändernden Problemen, welche zum Teil spezialisiertes Fachwissen verlangen, verursachen, dass Politik für die Bürger/innen mitunter undurchschaubar und unzugänglich bleibt (RICHTER, 2011, S. 141).

4 Transnationale Demokratie braucht spezifische Kompetenzen

Nach dem österreichischen Kompetenzmodell für die Politische Bildung gehören politische Sach-, Urteils-, Methoden- und Handlungskompetenzen zu den Kernaufgaben der Politischen Bildung (KRAMMER, 2008). Ihre Aufgabe ist es, Lerngelegenheiten zum Erwerb und zur Verbesserung von politischen Kompetenzen anzubieten und Lernangebote bereitzustellen, die in längerfristige Prozesse der politischen Sozialisation intervenieren – ohne jedoch die politische Freiheit der Lernenden zu beschneiden (SANDER, 2013, S. 72f).

Viele für die Demokratie wesentliche Kompetenzen, die bislang mithilfe dieses Konzeptes formuliert wurden, sind nicht als Widerspruch zu den aktuellen Veränderungen in einem Curriculum mit globalen Bezugnahmen anzusehen. Eine transnationale Politische Bildung kennzeichnet sich jedoch vor allem dadurch, dass sie sich auf grenzüberschreitende Fragen, Interdependenzen auf multiplen Ebenen sowie auf multiperspektivische Denk- und kontroverse Handlungsweisen fokussiert. Für die Demokratie-Vermittlung im transnationalen Kontext lässt sich das Modell daher folgendermaßen aktualisieren (vgl. auch BRESER, 2017):

- a) **Sachkompetenz:** transnationales politisches Wissen im Sinne von „Verstehen“, Fähigkeit zur Orientierung in komplexen politischen Zusammenhängen, Politikbewusstsein über nationale Grenzen hinaus, Sensibilität für globale gesellschaftliche Probleme in verschiedenen Politikfeldern und deren Interdependenzen

- b) **Urteilskompetenz:** multiperspektivische Anschauungsweisen erarbeiten, eigene begründete Urteile zu grenzüberschreitenden Politikprozessen fällen, andere Urteile anhand rationaler Maßstäbe bewerten und deren Interessens- und Standortgebundenheit feststellen
- c) **Methodenkompetenz:** analytische Fähigkeiten, um sich selbst politische Sachverhalte auf globaler Ebene erschließen zu können (u. a. kritische Medienanalyse) sowie kommunikative Fähigkeiten, um in einem grenzüberschreitenden Diskurs teilnehmen zu können
- d) **Handlungskompetenz:** mit Heterogenität, Ambivalenzen und Interessenskonflikten angesichts grenzüberschreitender Probleme konstruktiv umgehen können, bewusst und reflektiert eigene Entscheidungen treffen und Kompromisse schließen, transnationale demokratische Instrumente und Institutionen nutzen können sowie Kooperation, Toleranz, Fairness, Solidarität, Zivilcourage zeigen

5 Verankerungen in der Entwicklung von Lehr- und Lerninhalten

Nach Scharpf trägt Politische Bildung zur Demokratisierung transnationaler Räume bei, wenn sie Kompetenzen anbahnt, welche die Artikulation und das Einbringen von Interessen in grenzüberschreitende politische Entscheidungsprozesse unterstützen (Input-Orientierung). Darüber hinaus sollte sie einen Beitrag zur kritischen Analyse transnationaler demokratischer Verfahren und zur Implementierung ihrer Ergebnisse leisten (Output-Orientierung) (SCHARPF, 1999). Dazu werden im Folgenden fünf Forderungen für eine transnationale Demokratie-Vermittlung angeführt, die oben genannte Kompetenzen für die Lehrer/innenbildung unter dem Gesichtspunkt fortschreitender Globalisierung, Internationalisierung und Entgrenzung

konkretisieren und erweitern (vgl. auch BRESER, 2017).³ Sie dienen als Ansätze für eine Implementierung trans- sowie internationaler Themenfelder in der universitären und hochschulischen Lehre:

5.1 Politik als mehrdimensionalen Prozess beschreiben und Zuständigkeiten erläutern

Demokratisches Regieren auf globaler Ebene besteht aus einer großen Anzahl von Entscheidungsträgerinnen/Entscheidungsträgern, Entscheidungszentren und undurchsichtigen Hierarchien zwischen diesen Zentren, die wiederum in komplizierten Netzwerken stecken. (BENZ & PAPADOPOULOS, 2006, S. 2f). Dies ist ein Auftrag an die Politische Bildung, sich mit den unterschiedlichen Ebenen transnationaler Politik sowie mit der vielfältigen Landschaft an Top-down- und Bottom-up-Beteiligungsmöglichkeiten im transnationalen Rahmen auseinanderzusetzen und neue Formen einzuüben – nicht zu vergessen: E-Democracy-Tools und Protestkulturen in Social Media.

Um politische Einflussmöglichkeiten und Partizipationschancen auch tatsächlich wahrnehmen zu können, streicht Detjen vor allem das Wissen um politische Zuständigkeiten hervor, das in diesem mehrdimensionalen System benötigt wird: *„Der Bürger [die Bürgerin] muss zu diesem Zweck Kenntnisse über administrative Zuständigkeiten und rechtliche Verfahren besitzen.“* (DETJEN, 2010, S. 10)

³ Die dahinterliegenden Befunde leiten sich aus einer empirischen Mehrebenenanalyse der Beteiligung unorganisierter europäischer Bürger/innen am Entstehungsprozess der Europäischen Bürgerinitiative, eines EU-weiten partizipativ-demokratischen Instruments, ab (vgl. BRESER, 2016).

5.2 Langfristige politische Entwicklungen rekonstruieren und darstellen

Entgegen medialer Vermittlungstechniken, die sich an den Nachrichtenwertfaktoren orientieren und sich auf kurzfristige Geschehnisse und plötzlich auftretende Ereignisse konzentrieren, kennzeichnet sich Politik auf globaler Ebene durch lange Prozeduren und unterschiedliche Phasen. Die Vermittlung transnationaler Politik muss dementsprechend prozessorientiert angelegt werden und sollte vermeiden, sich nur auf einmalige politische Ereignisse zu konzentrieren (DAHLGREN, 2009, S. 184). *Sander* beschreibt diesbezüglich das Konzept der unterschiedlichen „Zonen des Politischen“, mit dem die langfristigen Tiefenschichten des Politischen betreten werden können (SANDER, 2008, S. 178).

Zusätzlich zu einer kritischen Analyse medialer Darstellung von Politik ist für eine effektive Partizipation in Politikformulierungs- und Umsetzungsprozessen auf transnationaler Ebene vor allem Wissen über den richtigen Zeitpunkt einer politischen Beteiligungshandlung im Rahmen langfristiger Prozesse notwendig (KOLLER-KOCH, 2011, S. 262).

5.3 Sich mit transnationalen Demokratie-Verfahren auseinandersetzen und das Potenzial neuer demokratischer Instrumente bewerten

Die Krisenhaftigkeit demokratischer Prozesse im transnationalen Kontext muss in der Politik-Vermittlung adäquat zur Debatte gebracht werden. Eine kontroverse Darstellung ihrer Ausprägungen und die kritische Reflexion ihrer medialen Vermittlung sind essentiell, um Mündigkeit zu entwickeln. Im Speziellen sollte auch die Abbildung der Interessen marginalisierter oder benachteiligter Personengruppen in transnationalen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.

Neuere demokratische Verfahren sind vielfach mehr als „Stimmungsbild“ für politische Akteurinnen/Akteure im Vorfeld politischer Entscheidungen zu sehen denn als verbindliche Mitbestimmungsmöglichkeiten (BRESER, 2016a). Es gilt daher,

das jeweilige Potenzial von Partizipationsaktivitäten auf transnationaler Ebene zu analysieren und unrealistische Output-Erwartungen der Lernenden aufzudecken. Sie sollen in die Lage versetzt werden, die demokratischen Instrumente kriterienorientiert zu bewerten und daraufhin eigene Urteile zu entwickeln.

5.4 Eigene Standpunkte zu globalen Fragen entwickeln, diese mit fremden Anschauungsweisen in Beziehung setzen, deren Standortgebundenheit analysieren und dazu Stellung nehmen

Da transnationale Beteiligungsverfahren heterogene Anschauungsweisen und damit auch Kontroversen mit sich bringen, sind Kompetenzen für einen konstruktiven Umgang mit sich widersprechenden Interessen nötig.

Nach dem Prinzip der „Multiperspektivität“ (SANDER, 2013, S. 49) müssen Lernangebote zur Urteilsbildung geschaffen und Deutungsperspektiven der Lernenden miteinbezogen werden, ohne sie zu überwältigen. Eine Analyse von Standort- und Interessensgebundenheit der Meinungen sollte zu einem produktiven Umgang mit Heterogenität anleiten. Die strukturelle Tendenz zur Eindeutigkeit im Wissensbegriff und das Zustandekommen von Standpunkten müssen dabei von den Lehrenden hinterfragt sowie Grenzen zur Beliebigkeit argumentativ festgemacht werden (SANDER, 2009b, S. 56).

5.5 Handlungsspielräume erörtern und Korrekturen diskutieren

Die partizipativen Handlungsspielräume der unorganisierten Bürger/innenschaft im transnationalen Kontext sind prinzipiell nicht klar festzumachen. Das demokratische Potenzial zivilgesellschaftlicher Beteiligung außerhalb der nationalen Ebene liegt mitunter bloß *„in der Eröffnung neuer Perspektiven und Anliegen“* (HÜLLER, 2011, S. 133).

Die Lernenden sollen daher in die Lage versetzt werden, Möglichkeiten und Grenzen demokratischen Handelns zu eruieren und – um wieder auf die allgemeine

Forderung der Demokratie zurückzukommen – „nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner [ihrer] Interessen zu beeinflussen.“ (WEHLING, 1977, S. 180) Korrekturen sind darüber hinaus multiperspektiv zu diskutieren und Lösungen unter Berücksichtigung heterogener Gesellschaftsgruppen zu entwerfen.

6 Problem: Hindernisse für transnationale Partizipation

Analysen transnationaler Partizipationsprozesse identifizieren eine ungleiche Verteilung demokratischer Beteiligung und damit auch unterschiedliche Teilhabechancen an gesellschaftlichen Entscheidungen auf internationaler Ebene: In Beteiligungsverfahren auf EU-Ebene zeigen sich Geschlechter-Unterschiede (deutlich mehr Männer als Frauen), geografische Verzerrungen (europäisches Nord-Süd- bzw. West-Ost-Gefälle) und sprachliche Differenzen (Sprachen der neueren EU-Mitgliedsländer sind unterrepräsentiert). Ressourcenreichere soziale Gruppen aus Bildungsschichten beteiligen sich deutlich häufiger. Mangelndes Wissen über internationale Zusammenhänge, nicht existente Informationen über Interaktionsmöglichkeiten mit relevanten politischen Akteurinnen/Akteuren sowie unzureichende Sprachkenntnisse werden als gravierende Barrieren bei Partizipationsaktivitäten festgestellt. Auch ein fehlender Internetzugang und mangelnde Fähigkeiten zur Informationsrecherche sowie zur Beteiligung auf Internet-Plattformen sind Hindernisse für eine politische Partizipation, die nationale Grenzen überschreitet (BRESER, 2016a).

Um Voraussetzungen für möglichst gleiche Bildungschancen zu schaffen, muss die Demokratie-Vermittlung in der Lehrer/innenbildung daher zum einen ein Politikbewusstsein über eigene politische, soziale, ökonomische und geographische Grenzen hinaus entwickeln. Zum anderen ist es notwendig, demokratische Ausschlussprozesse von Personengruppen in den Blick zu nehmen und auf Exklusionsverursacher zu reagieren. Um möglichst inklusive Bildungsprozesse anzustreben, gilt es,

gemeinsam mit den Studierenden Bedürfnisse zu eruieren und Maßnahmen zur Individualisierung von Demokratie-Vermittlung zu konzipieren. Denn ein demokratischer Zugewinn durch Politische Bildung wird dann erreicht, wenn auch jene Personengruppen berücksichtigt werden, die bei der Mitgestaltung transnationaler Politik bislang benachteiligt sind (QUITTKAT, 2012, S. 69).

7 Conclusio

Transnationale Demokratie-Vermittlung hat die Aufgabe, den Referenzrahmen für demokratische Bildungsprozesse über nationale Grenzen hinaus zu erweitern und jenes Repertoire für politische Partizipation auszubilden, um demokratische Handlungsspielräume im grenzüberschreitenden globalen Kontext auszufüllen.

Obwohl institutionelle Rahmenbedingungen für die Mitgestaltung unorganisierter Bürger/innen auf internationaler Ebene bisher nur mangelhaft ausgeformt sind, gilt es, transnationale Demokratie in der Lehrer/innenbildung als Perspektive offen zu legen. Ihre Aufgabe ist es, Sach-, Urteils-, Methoden- und Handlungskompetenzen anzubahnen, um die bestehenden demokratischen Handlungsspielräume auf globaler Ebene auszufüllen beziehungsweise weiterzuentwickeln (OVERWIEN & RATHENOW, 2009, S. 15). Dafür ist zum einen spezifisches Wissen über bereits existierende Möglichkeiten und Begrenzungen politischer Beteiligung notwendig. Zum anderen sind vor allem jene politischen Kompetenzen zu fördern, die komplexe Entscheidungsprozesse und den konstruktiven Umgang mit heterogenen Akteurinnen/Akteuren berücksichtigen. Darüber hinaus sollte Politische Bildung Voraussetzungen schaffen, um transnationale Partizipation für möglichst vielfältige Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen.

8 Literaturverzeichnis

- Angiletta, S.** (2002). *Individualisierung, Globalisierung und die Folgen für die Pädagogik*. Opladen: Budrich.
- Autorengruppe Fachdidaktik** (2016). *Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Benz, A. & Papadopoulos, Y.** (2006). Introduction – Governance and Democracy: Concepts and Key Issues. In A. Benz & Y. Papadopoulos (Hrsg.), *Governance and Democracy. Comparing National, European and International Experiences* (S. 2-3). New York: Routledge.
- Breser, B.** (2016a). *Ein Stimmrecht, aber keine Stimme? Zur Beteiligung der unorganisierten Bürgerschaft an EU-Governanceprozessen*. Wien: NWV.
- Breser, B.** (2016b). Demokratie-Bildung über den nationalen Tellerrand? Zur Rolle partizipativer Demokratie auf EU-Ebene für eine transnationale Politische Bildung. In C. Fridrich, R. Klingler, R. Potzmann, W. Greller & R. Petz (Hrsg.), *Forschungsperspektiven 7* (S. 11-26). Wien: LIT Verlag.
- Breser, B.** (2017). Politische Bildung neu denken. EUropa braucht transnationale Demokratie-Kompetenzen. *ÖGfE Policy Brief*, 05'2017.
- Bundesministerium für Bildung** (2017a). *PädagogInnenbildung Neu*. <https://www.bmb.gv.at/schulen/pbneu/index.html>, Stand vom 26. Oktober 2017.
- Bundesministerium für Bildung** (2017b). *Globales Lernen und Global Citizenship Education*. https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/globales_lernen.html, Stand vom 26. Oktober 2017.
- Coleman, S. & Blumler, J.G.** (2009). *The Internet and Democratic Citizenship. Theory, Practice and Policy*. Cambridge: University Press.
- Dahlgren, P.** (2009). *Media and Political Engagement. Citizens, Communication, and Democracy*. New York: Cambridge University Press.
- Detjen, J.** (2000). *Der demokratiekompetente Bürger*. Eichstätter Antrittsvorlesungen: Katholische Universität Eichstätt.

Diendorfer, G., Grobbauer, H., Reitmair-Juárez, S. & Wintersteiner, W. (2015). *Global Citizenship Education. Citizenship Education for Globalizing Societies*. Klagenfurt: Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik.

Eis, A. (2010). *Europäische Bürgerschaftsbildung. Die Neukonstruktion der Bürgerrolle im europäischen Mehrebenensystem*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Eurostat (2015). *Wählerbeteiligung an nationalen und EU Parlamentswahlen*. <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/refreshTableAction.do?tab=table&plugin=1&pcode=tsdgo310&language=de>, Stand vom 16. Juni 2017.

Fowler, A. & Margolis, M. (2013). *The political consequences of uninformed voters, Electoral Studies 2013*. http://www.michelemargolis.com/uploads/2/0/2/0/20207607/fowlermargolis_electoral_studies.pdf, Stand vom 16. Juni 2017.

Grandits, M. (2003). *Globales Lernen in Österreich. Bestandsaufnahme und Strategieentwicklung*. Wien: Südwind Agentur.

Haller, M. (2008). *European Integration as an Elite Process. The Failure of a Dream?* New York: Routledge.

Hüller, T. (2011). *Demokratie und Sozialregulierung in Europa. Die Online-Konsultationen der EU-Kommission*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Kohler-Koch, B. (2011). Zivilgesellschaftliche Partizipation: Zugewinn an Demokratie oder Pluralisierung der europäischen Lobby? In B. Kohler-Koch & C. Quittkat (Hrsg.), *Die Entzauberung partizipativer Demokratie. Zur Rolle der Zivilgesellschaft bei der Demokratisierung von EU-Governance* (S. 241-271). Frankfurt, New York: Campus-Verlag.

Krammer, R. (2008). Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. *Informationen zur Politischen Bildung*, 18(29), 5-14.

Kühberger, C. (2009). Welches Wissen benötigt die Politische Bildung? *Informationen zur Politischen Bildung*, 19(30), 52-56.

Leask, B. (2015). *Internationalization of the curriculum*. London: Routledge.

Lutz, G. (2006). *Participation, Information and Democracy. The consequences of Low Levels of Participation and Information for the Functioning of Democracy.* Hamburg: LIT Verlag.

Massing, P. (2009). Probleme der Demokratie unter den Bedingungen der Globalisierung und der Entgrenzung des Nationalstaates. In B. Overwien & H.-F. Rathenow (Hrsg.), *Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext* (S. 25-36). Opladen: Budrich.

Meyer, T. (2009). *Was ist Demokratie? Eine diskursive Einführung.* Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Meyer, S. & Peintinger, T. (2013). (K)eine Stimme für MigrantInnen? Inklusion und Exklusion in der Politisierung von Migration. In I. Atac & S. Rosenberger (Hrsg.), *Politik der Inklusion und Exklusion* (S. 177-196). Göttingen: V&R unipress.

Overwien, B. & Rathenow, H.-F. (2009). Globalisierung als Gegenstand der politischen Bildung – eine Einleitung. In B. Overwien & H.-F. Rathenow (Hrsg.), *Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext* (S. 7-21). Opladen: Budrich.

Österreichisches Bundesministerium für Bildung (2015). *Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzlerlass 2015.*
http://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2015_12.pdf?5te8hn, Stand vom 16. Juni 2017.

Österreichisches Bundesministerium für Unterricht und Kunst (1978). *Politische Bildung in den Schulen.* <http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/1731.pdf>, Stand vom 16. Juni 2017.

Quittkat, C. (2012). Die EBI – (K)ein Tor zur europäischen Politik für „Normalbürger“. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 26(4), 69-79.

Richter, E. (2011). *Was ist politische Kompetenz?* Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Sander, W. (2008). *Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung.* Schwalbach: Wochenschau Verlag.

- Sander, W.** (2009a). Wissen: Basiskonzepte der Politischen Bildung. *Informationen zur Politischen Bildung*, 19(30), 57-60.
- Sander, W.** (2009b). Anstiftung zur Freiheit – Aufgaben und Ziele politischer Bildung in einer Welt der Differenz. In B. Overwien & H.-F. Rathenow (Hrsg.), *Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext* (S. 49-61). Opladen: Budrich.
- Sander, W.** (2013). *Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Sander, W.** (2015). Europa denken lernen – gibt es eine europäische Identität? In G. Diendorfer, P. Hladschik & A. Lechner-Amante (Hrsg.), *Bildungsfragen: Europa und ökonomisches Lernen* (S. 35-45). Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Scharpf, F.** (1999). *Demokratiethorie zwischen Utopie und Anpassung*. Konstanz: Cornelsen.
- Schmalz-Bruns, R.** (1999). Deliberativer Supranationalismus. Demokratisches Regieren jenseits des Nationalstaats. *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 6(2), 185-244.
- Shultz, L.** (2011). Engaging in Multiple Discourses of Global Citizenship Education within a Canadian University. In L. Shultz, A. Abdi & G. Richardson (Hrsg.), *Global Citizenship Education in Post-Secondary Institutions. Theories, Practices, Policies* (S. 13-24). New York: Peter Lang.
- Wehling, H.-G.** (1977). Konsens à la Beutelsbach? In S. Schiele & H. Schneider (Hrsg.), *Das Konsensproblem in der politischen Bildung* (S. 179-180). Stuttgart: Klett.
- Weidenfeld, W.** (1996). *Demokratie am Wendepunkt. Die demokratische Frage als Projekt des 21. Jahrhunderts*. Berlin: Siedler.

Autorin



Mag.a Britta BRESER, M.E.S. || Karl-Franzens-Universität Graz,
Institut für Geschichte / KPH Graz / netPOL (Netzwerk Politische
Kommunikation) || Lange Gasse 2, A-8010 Graz

britta.breser@uni-graz.at